Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

57. Jahrgang. № 177. Sonntag, 29. Juni 1913.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 3,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

RAUM KUNST

„Raumkunst"

5/7 Viktoriastrasse 5/7 — DRESDEN-A. — 5/7 Viktoriastrasse 5/7

:: Billige Brautausstattungen. ::

RAUM KUNST

Für eilige Leser.

Die Dresdner Universitätsfrage wird, wie im Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs mitgeteilt wurde, dauernd weiterverfolgt.

Der Allgemeine Mietbewohner-Verein zu Dresden bittet Bundesrat und Reichstag in einer Kundgebung dringend, an der Reichswertzuwachssteuer festzuhalten.

Der Reichstag erledigte heute Petitionen, den Antrag auf Vertagung bis zum 20. November, sowie das Wechselrechtsabkommen und begann dann die dritte Lesung der Wehrvorlage.

Zum bevorstehenden Abschluß der parlamentarischen Saison fand gestern abend beim Reichskanzler ein parlamentarischer Abend statt.

Das „Giornale d'Italia" widmet der bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem König von Italien einen in den herzlichsten Worten gehaltenen Artikel.

Zwischen bulgarischen und serbischen Truppen hat am Zlatowaflusse Freitag früh ein neues Gefecht stattgefunden.

In Rumänien werden die Vorbereitungen zur Mobilisierung mit der fieberhaftesten Eile betrieben.

Die dritte Lesung der Wehrvorlage im Reichstag.

Die Arbeiten des Reichstages vor der großen Sommerpause gehen mit Geschwindschritten ihrem Ende entgegen. Ohne jede Debatte wurden heute mehrere Petitionen und kleinere Gesetzentwürfe erledigt, dann trat man in die dritte Lesung der Wehrvorlage ein, wobei sich auch der Reichskanzler veranlaßt sah, das Wort zu ergreifen, um einer Reihe sozialdemokratischer Ausfälle entgegenzutreten. Die Verhandlungen nahmen bisher folgenden Verlauf:

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach Erledigung einiger Petitionen wird einem Antrag auf Vertagung des Reichstages bis zum 20. November d. J. die Zustimmung erteilt. Das Abkommen zur Vereinheitlichung des Wechselrechtes und die Novelle zum Schutzgebietsgesetz werden in dritter Lesung verabschiedet. Dann findet die

Generalaussprache zur dritten Lesung der Wehrvorlage

statt. — Abg. **Scheidemann** (Soz.): Wir protestieren, wie unsere Gesinnungsgenossen in allen Ländern, gegen dieses Gesetz. Wir hassen das militärische System, das unsere Brüder und Söhne zu willenlosen Maschinen macht, die schließlich auf ihre Blutsverwandten schießen sollen. Ein solches System muß unseren Haß verdienen. (Beifall bei den Sozialdemokraten, Unruhe rechts.) Gerade jetzt erleben wir das furchtbare Bluturteil, das gestern in Erfurt gesprochen wurde. Es ist unerhört, daß so etwas in Deutschland vorkommt. Sieben Reservisten und Landwehrmänner, verheiratete Leute, die sich am Tage der Kontrollversammlung im Rausche in einer Kneipe geprügelt hatten und dabei mit den Gendarmen in Konflikt geraten waren, sind wegen militärischen Aufruhrs zu zusammen 16 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. (Großer Lärm und Pfuirufe bei den Sozialdemokraten.) Der militärische Anklagevertreter hatte gegen die Unglücklichen sogar 73 Jahre Zuchthaus beantragt. (Erneuter Lärm bei den Sozialdemokraten.) Man muß doch fragen, ob es sich hier um Menschen oder Bestien handelt, die ein solches Urteil erlassen. (Der Präsident ersucht den Redner, sich zu mäßigen.) Das muß uns mit Haß erfüllen aus Vaterlandsliebe. Diese Vorlage ist den Parteien wie ein Dachziegel auf den Kopf gefallen. Noch am 30. Januar hieß es in der Tagespresse, die Reichsregierung würde alles Vertrauen verlieren, wenn sie nun schon wieder mit einer Militärvorlage käme. Das war Mathias Erzberger. Wie Sancho Pansa sind die anderen Parteien hinter den Don Quijotes, Nationalliberalen und Konservativen, hergeritten. Es ist eine verlogene, schimpfliche Unehrlichkeit, wenn man im Parlament sagt . . . (Der Präsident Dr. Kämpf erteilt einen Ordnungsruf.) Ich dachte gerade an das spanische Parlament. (Heiterkeit.) Wenn Sie diese Vorlage ablehnen, keine 24 Stunden dauert es, und Frankreich verzichtet auf den dreijährigen Dienst. (Der Reichskanzler erscheint im Saale.) Scharnhorst — gerade heute vor hundert Jahren, wo Sie diese Militärvorlage annehmen, ist er gestorben — im Grabe würde er sich umdrehn. Hier sitzen die wahren Urheber der Soldatenrevolten in Frankreich. Jene revoltieren, weil deutsche Abgeordnete stramm stehen vor dem Generalstabe. Der Krupp verliehene Orden bedeutet einen Eingriff in ein schwebendes Verfahren. Wir konnten die Wehrvorlage nicht zu Fall bringen, aber wir verhinderten neue Lasten für die arbeitenden Klassen. Bleibt Deutschland weiter der Agent provocateur der Rüstungen, dann wird es noch besser kommen. Das Volk will Versöhnung mit Frankreich. Es lebe der Sozialismus! (Der Redner erhält nochmals einen Ordnungsruf, weil der Vorwurf der Verlogenheit doch nicht auf das spanische, sondern auf das deutsche Parlament gemünzt war.) — Abg. **Schulz** (Reichsp.):

Das Erfurter Urteil

ist bisher nur im „Vorwärts" in einer Depesche veröffentlicht. Auch wir würden menschliches Mitleid fühlen, wenn das Urteil wirklich zu hart wäre. Wenn sieben Leute über einen Gendarm herfallen, dann können allerdings die Verletzungen außerordentlich schwer ausfallen. Ein Urteil darüber können wir jetzt noch nicht abgeben. Ich bestätige Herrn Scheidemann gern, daß seine Partei keinen Finger gerührt hat für das nationale Wert. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Darauf sind wir stolz!) Herr Scheidemann hat aufs neue bewiesen, daß er, wie seine Parteigenossen, in auswärtigen Angelegenheiten von völliger Ahnungslosigkeit befallen ist. Ich will nur daran erinnern, daß bisher noch kein französischer Minister auf Elsaß-Lothringen resigniert hat. Ein Minister, der eine unbedingte Anerkennung des Frankfurter Friedens aussprechen wollte, würde von seinem Platze fortgefegt werden. Wenn Frankreich in ernste Differenzen mit uns geraten sollte, dann würden auch die Sozialdemokraten einen Krieg nicht hindern können. Sie würden von dem französischen Volke mit ihrer Friedensliebe hinweggefegt werden. Daß das richtig ist, hat uns die tausendjährige Geschichte des Verhältnisses von

Deutschland zu Frankreich

gelehrt. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Es hat nicht ein Jahrhundert gegeben, in dem Frankreich nicht wiederholt über Deutschland hergefallen wäre. In dem Momente, wo Frankreich mit Sicherheit die ihm entrissenen Provinzen wiederzubekommen glaubt, würde es in der Tat über uns herfallen. Die Sozialdemokratie verkennt vollständig die politischen Dinge im Auslande, sie verkennt die Geographie. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Unsere gefährliche Lage führt daher, daß wir eingekeilt sind zwischen zwei großen Militärmächten der Welt, zwischen dem immer kriegslustigen Frankreich und zwischen Rußland. Weshalb ich mich zum Worte gemeldet habe, ist aber, um in letzter Stunde noch einmal die Angriffe zurückzuweisen, die von sozialdemokratischer Seite hier gegen unser Offizierkorps gerichtet worden sind. Es ist nicht gelungen, im Volke den Glauben zu erwecken, daß unsere Armee nicht mehr das sei, was sie sein soll. Der Zusammenhang zwischen Offizierkorps und Mannschaften ist nicht erschüttert. Mögen Sie (zu den Sozialdemokraten) reden, was Sie wollen, Sie begehen eine Todsünde am deutschen Volke, wenn Sie unser Offizierkorps und unsere Offiziere in den Staub ziehen; denn wenn die ernste Stunde der Gefahr kommt, sind Sie auf den Schutz der Armee ebenso angewiesen wie wir. Ich will hoffen, daß unsere Armee uns ist und bleibt, was sie war: das schärfste Kriegsinstrument, das darum auch die beste Garantie für den Frieden der ganzen Welt ist.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Ich kann einige Worte des Abgeordneten Scheidemann nicht unerwidert in das Land hinausgehen lassen. Er hält die Wehrvorlage nicht für notwendig und meinte, ich hätte meine Pflicht nicht erfüllt, indem ich versuchte, Sie von dieser Notwendigkeit zu überzeugen. Wollen Sie sich denn überzeugen lassen? Sie geben Staat und Armee doch keine Verstärkung. Die Tatsachen, die vor aller Augen liegen, haben die Verbündeten Regierungen gemeinschaftlich mit der großen Mehrheit dieses Hauses überzeugt, daß wir diese Vorlage machen lediglich zum Schutze und zur Sicherheit unseres Vaterlandes. Ich finde keinen Ausdruck für eine solche Aeußerung eines deutschen Reichstagsabgeordneten. (Stürmischer Beifall rechts.) Wir suchen keine Feinde in der Welt, wir sind bereit, mit allen unseren Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben. Deutschland hat den Beweis geführt, daß es nicht eine Politik des Angriffes treibt. Die Sozialdemokraten sollten ebensowenig daran vorbeigehen und an der noch nicht abgeschafften geschichtlichen Wahrheit, daß

Stärke der beste Schutz

vor Angriffen ist. Der Abg. Scheidemann hat sich mit großer Emphase heute wieder als einen Feind des Militarismus hingestellt. Was ist Militarismus? Meinen Sie mit Militarismus unsere Armee? In einem großen Organismus, wie unser Heer ihn darstellt, ist dauernd zu arbeiten und dauernd zu bessern. Das sieht die Armee selber als ihre Aufgabe an. Sie arbeitet daran, und wir alle werden auch mit daran arbeiten. (Beifall rechts.) Wenn Unvollkommenheiten zur Sprache gebracht werden — darauf bezieht sich ja ein großer Teil der Resolutionen, die der Reichstag angenommen hat, die Armee hat es nicht zu scheuen — wenn das geschieht —, die Armee wird es pflichtgemäß prüfen, ob Unvollkommenheiten vorliegen, und wenn es not tut, wird sie pflichtgemäß Abhilfe schaffen. Aber Sie, meine Herren Sozialdemokraten, stellen sich ja bei Ihrer Kritik gar nicht auf diesen Standpunkt. Ihnen ist es ja gar nicht darum zu tun, zu bessern. (Lebhafte Zustimmung rechts und ungeheurer Lärm bei den Sozialdemokraten. Zuruf: Flegel!) Sie haben uns ja täglich im Laufe der letzten Wochen gesagt, daß Ihnen

unser stehendes Heer ein Greuel

ist. Wir kennen in unserer stehenden Armee und in unserem Heere eine Macht, die ihren Zwecken nicht freund-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus: Sonntag: „Lohengrin"; Elsa: Marcella Röseler, Lohengrin: Johannes Sembach als Gast. (½7.) Montag: „Hoffmanns Erzählungen". (½8.) Dienstag: „Zar und Zimmermann". (½8.) Mittwoch: „Die Stumme von Portici". (½8.) Donnerstag: „Elektra"; Klytemnästra: Frida Langendorff als Gast. (8.) Freitag: „Der Rosenkavalier". (7.) Sonnabend: Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen: „Der Freischütz". (7.) Sonntag (6. Juli): Letzte Vorstellung vor den Ferien: „Die Meistersinger von Nürnberg". (6.) Vom 7. Juli bis mit 16. August geschlossen. — Schauspielhaus. Sonntag: Hebbel-Zyklus, 6. Abend: „Gyges und sein Ring". (½8.) Montag: „Der Jongleur". (½8.) Dienstag: „Hamlet". (½7.) Mittwoch: „Der Kammersänger"; „Hochzeitos". (½8.) Donnerstag: Hebbel-Zyklus, 7. Abend: „Die Nibelungen". (½8.) Freitag: „Der Tor und der Tod"; „Wetterleuchten". (½8.) Sonnabend: „Der Jongleur". (½8.) Sonntag (6. Juli): Letzte Vorstellung vor den Ferien: Hebbel-Zyklus, 8. Abend: „Kriemhilds Rache". (½8.) Vom 7. Juli ab geschlossen.

†* **Aus dem Geraer Musikleben.** Der bekannte Musikdirigent Geheimer Hofrat Kleemann ist mit Rücksicht auf sein hohes Alter von der Leitung der Hofkapelle, des Geraer Musikalischen Vereins und der städtischen Sinfoniekonzerte zurückgetreten.

†* **Professor Dr. Walther Kruse** in Bonn hat den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius für Hygiene an der Universität Leipzig an Stelle des in den Ruhestand tretenden Geheimen Hofrats Professors Hofmann angenommen. Er wird seine Lehrtätigkeit im nächsten Wintersemester beginnen.

†* **Prof. v. Noordens Weggang von Wien.** Hofrat Prof. v. Noorden hielt vor großer Zuhörerschaft seine Abschiedsvorlesung, worin er sein Scheiden von Wien auf familiäre Gründe und auf den Wunsch nach einer Einschränkung seiner Tätigkeit zurückführt. Dem Scheidenden wurden große Huldigungen dargebracht. Nach dem „Tagblatt" verhandelte die österreichische Regierung mit Professor His, dem Vorstand der zweiten medizinischen Klinik in Berlin, wegen Uebernahme der Noordenschen Klinik.

†* **Die Mutter des Berliner Malers Max Slevogt,** Karolina v. Slevogt geb. Lucas, ist in München, 74 Jahre alt, am Herzschlag gestorben. Ihr Mann, Friedrich Ritter v. Slevogt, war ein intimer Freund des verstorbenen Prinz-Regenten Luitpold.

Scharnhorst.

Zu seinem hundertjährigen Todestage (28. Juni).

Gerhard Johann David Scharnhorst stammte aus einer begüterten Bauernfamilie in Hannover und wurde am 12. Nov. 1755 in Bordenau, Amt Calenberg, geboren. Sein Vater war früher Wachtmeister in einem Dragoner-Regiment gewesen. Der geweckte Knabe mußte in seiner Jugend viel Not und Entbehrungen durchmachen, da sein Vater erst einen langen Prozeß zu führen hatte, bis er im Jahre 1771 das reiche Erbe der Mutter antreten konnte. Die infolgedessen sehr mangelhafte Schulbildung verbesserte der strebsame Sohn durch eisernen Privatfleiß, so daß es ihm gelang, am 29. April 1773 in die Kadettenschule auf der Feste Wilhelmstein aufgenommen zu werden. Hier erhielt er in vierjährigem Studium durch den berühmten Grafen Wilhelm v. Schaumburg die festen Grundlagen für seine militärische und wissenschaftliche Tüchtigkeit wie für seine hohe Charakterbildung. 1778 trat er als Fähnrich in das 8. hannoversche Dragoner-Regiment ein, in dem sein Vater einst gedient hatte. Nachdem er schon hier wegen seiner Kenntnisse als Lehrer an der Offizierschule des Regiments Verwendung gefunden hatte, trat er nach vier Jahren in die neugegründete Artillerieschule zu Hannover über. Nach einer Instruktionsreise durch Bayern, Oesterreich und Preußen ward er 1784 Leutnant und verheiratete sich am 24. April 1785 mit Klara Schmalz, die zwar arm an Mitteln, aber von hoher geistiger Begabung und ihm eine verständnisvolle Lebensgefährtin war. Als Kapitän nahm er am Koalitionskrieg in den Niederlanden teil. Infolge seiner hervorragenden Tüchtigkeit, die er hierbei, vor allem beim Durchbruch der Besatzung von Menin am 29./30. April, bewiesen hatte, wurde er bald in das hannoversche Hauptquartier des Generals v. Walmoden berufen. Hier trat er in Verbindung mit preußischen Generalen und, nachdem er schon im Jahre 1797 eine ihm angebotene Stellung als preußischer Major und Kommandeur eines Artillerie-Bataillons ausgeschlagen hatte, erklärte er sich im Herbst 1800 bereit, in preußische Dienste zu treten, da seine reformatorischen Pläne in Hannover kein Verständnis fanden. Als Oberstleutnant trat er im Jahre 1801 in das 3. preußische Artillerie-Regiment ein, wo er zugleich Vorträge an der Artillerie-Akademie zu halten hatte. Außerdem wurde er zum Direktor sowohl der von ihm gestifteten „Militärischen Gesellschaft", wie der von ihm im Jahre 1804 begründeten Kriegsakademie ernannt. Im Jahre 1804 wurde er in den Generalstab versetzt, und als Generalstabschef hat er an den späteren Kämpfen bei Auerstädt (1806), sowie bei Eylau (1807) und ferner bei Görschen (1813) teilgenommen. In der Schlacht bei Auerstädt hat er sich nicht nur durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet, sondern vor allem hat er sich durch die Umsicht, mit der er den Rückzug der preußischen Truppen geleitet, und durch die tätige Hilfe, mit der er an dem ruhmvollen Zuge des Blücherschen Korps bis Lübeck teilgenommen hat, die allerhöchste Anerkennung erworben. Nach dem Tilsiter Frieden wurde Scharnhorst zum Generalmajor befördert und zum Präsidenten der Militärreorganisation ernannt. Durch seine Berufung als Chef des im Frühjahr 1809 eingerichteten allgemeinen Kriegsdepartements erhielt er die Leitung des Generalstabes, des Militärbildungs- und Ingenieurwesens. Im Juni 1810 aber mußte er bereits aus Rücksicht auf Frankreich wenigstens äußerlich von dieser